

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

24.1.1891 (No. 23)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 24. Januar.

Nr. 23.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben am 10. d. M. gnädigst geruht, dem Kreisrath Emil Schid in Vorschlag die etatmäßige Amtsstelle des Direktors der erweiterten Volksschule zu Mannheim zu übertragen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 23. Januar.

Bei der vorgestrigen Erziehungswahl in Hartlepool hat die Mehrheit des Gladstone'schen Kandidaten Furness 298 Stimmen betragen. Diese Mehrheit ist im Vergleich zu der früheren Stimmengahl der Gladstone'schen Partei eine ziemlich geringe, und wenn die oppositionelle Presse trotzdem in überschwänglichen Worten ihren Jubel über den errungenen Wahlsieg äußert, so liegt darin nur der Beweis dafür, wie zweifelhaft der Ausgang der Erziehungswahl durch die Streitigkeiten zwischen den irischen Verbänden der Gladstoneaner geworden war. Hätte die irische Frage im Vordergrund der Wahlbewegung gestanden, so würden die Gladstoneaner vielleicht, ja man kann ohne Uebertreibung sagen, wahrscheinlich unterlegen sein. Gladstone selbst hat dies gewußt und deshalb die Botschaft gebracht, in seinem Briefe an Furness eine neue Parole ausgegeben; an Stelle der weniger populär gewordenen Home-Rule-Forderung stellte er die Forderung einer Wahlreform für Großbritannien. Außerdem haben in der Agitation der Gladstone'schen Partei arbeitervreundliche Versprechungen eine große Rolle gespielt. Wesentlich trug zur Entscheidung offenbar auch die Stellungnahme der beiden Kandidaten zum Gewerksverein bei; der Gladstoneaner Furness, obgleich Mitglied des Gewerksvereins, verpflichtete sich, nur Mitglieder des Gewerksvereins zu beschäftigen, während der unionistische Bewerber Gray eine solche Verpflichtung ablehnte. Alles in Allem wird man darnach den Wahlsieg der Gladstoneaner weber als einen besonders glänzenden noch als einen politisch wichtigen ansehen können.

Ueber die Kabinetskrisis in Rio de Janeiro liegen heute nähere Mittheilungen vor. Nach denselben hat das Entlassungsgesuch der brasilianischen Minister eine doppelte Ursache; es ist nicht nur durch parlamentarische Schwierigkeiten, sondern auch durch Mißbilligungen zwischen den Ministern und dem Präsidenten der Republik hervorgerufen worden. Die Mitglieder des Kabinetts fühlen sich dadurch verletzt, daß die konstituierende Versammlung gegen gewisse Amtshandlungen der Regierung einen Tadel ausgesprochen hat. Dieser Tadel hätte indessen nur die Demission der zunächst beteiligten Minister veranlassen können. Zum Entlassungsgesuch des Gesamtministeriums gab, wie eine Meldung des Reuterschen Bureau aus Rio de Janeiro erkennen läßt, die Angelegenheit eines Hafenprojektes Veranlassung; über die Deckung der Kosten dieses Unternehmens bestanden zwischen dem Präsidenten

Deodoro da Fonseca und seinen Ministern Meinungsverschiedenheiten, deren Beseitigung in den gemeinsamen Beratungen nicht gelang. Das brasilianische Ministerium hat seit dem November 1889, in welchem die Monarchie gestürzt und die Republik proklamiert wurde, schon mehrere Änderungen in der Vertheilung der einzelnen Portefeuilles durchgemacht; die durch das Entlassungsgesuch des Gesamtministeriums geschaffene Krisis ist dagegen die erste seit der Begründung der Republik. Nach welcher Richtung hin sie ihre Lösung finden wird, läßt sich bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge noch nicht vorhersehen. Der Präsident Fonseca ist eine im Allgemeinen wenig zur Nachgiebigkeit geneigte Natur. Andererseits ist jedoch der Zeitpunkt, in welchem die konstituierende Versammlung an die zweite Lesung des Verfassungsentwurfs herantritt und die Vollmachten des Präsidenten demnach ihrem Ende entgegengehen, kaum für die völlige Neubildung des Ministeriums geeignet.

Der Gesetzentwurf über das Telegraphenwesen.

Der vom Staatssekretär v. Stephan an in der Dienstagsung des Reichstags angekündigte Gesetzentwurf über das Telegraphenwesen ist nun dem Bundesrath vorgelegt worden. Der Gesetzentwurf umfaßt 8 Paragraphen und dieselben bestimmen nach dem „Reichsanzeiger“ folgendes:

§ 1. Das Recht, Telegraphenanlagen herzustellen und in Betrieb zu nehmen, steht ausschließlich dem Reich zu. Unter Telegraphenanlagen sind die Fernsprechanlagen mitbegriffen.

§ 2. Die Ausübung des in § 1 bezeichneten Rechts kann für einzelne Strecken oder Bezirke verliehen werden. Die Verleihung erfolgt durch den Reichskanzler oder die von ihm hierzu ermächtigten Behörden. Die Bedingungen der Verleihung sind in der Verleihungsurkunde festzusetzen.

§ 3. Ohne Genehmigung des Reichs können hergestellt und in Betrieb genommen werden: 1. Telegraphenanlagen, welche ausschließlich dem inneren Dienst von Landes- und Kommunalbehörden gewidmet sind; 2. Telegraphenanlagen, welche von Transportanstalten auf ihren Linien ausschließlich zu Zwecken ihres Betriebs benutzt werden; 3. Telegraphenanlagen, welche innerhalb der Grenzen eines Grundstücks oder mehrerer, zu einem Betriebe vereinigte Grundstücke, deren keines von den anderen über 15 km entfernt ist, ausschließlich dem der Benutzung der Grundstücke entsprechenden inneren Verkehr dienen.

§ 4. Der Reichskanzler ist befugt, hinsichtlich der in § 3 bezeichneten Telegraphenanlagen anzuordnen, daß und in welcher Art der Betrieb der Telegraphenanlagen einer Kontrolle zu unterworfen sei.

§ 5. Mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten wird bestraft, wer entgegen den Bestimmungen dieses Gesetzes eine Telegraphenanlage herstellt oder betreibt, oder bei der Herstellung oder dem Betriebe den Bedingungen der Verleihung zuwiderhandelt.

§ 6. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer den in Gemäßheit des § 4 erlassenen Kontrollvorschriften zuwiderhandelt.

§ 7. Die unbefugte Herstellung oder benutzten Telegraphenanlagen sind auf Anordnung des Reichskanzlers oder der von ihm ermächtigten Behörden durch die Polizei im Zwangswege einstweilen außer Betrieb zu setzen und zu beseitigen. Dem Beteiligten bleibt die Geltendmachung seiner Rechte im Rechtswege vorbehalten.

§ 8. Die Bestimmungen der §§ 1 bis 7 dieses Gesetzes finden auf Bayern und Württemberg mit der Maßgabe Anwendung, daß für ihre Gebiete die für das Reich festgestellten Rechte diesen Bundesstaaten zuteilen und daß ihre Centralbehörden an die Stelle des Reichskanzlers treten.

In der Begründung heißt es, der Artikel 48 der Reichsverfassung schreibe vor, daß das Telegraphenwesen für das gesammte Gebiet des Reichs als einheitliche Staatsverkehrsanstalt eingerichtet und verwaltet werden soll. Dieser Verfassungsbestimmung sei von Rechts wegen stets die Auslegung gegeben worden, daß dadurch nicht nur den Einzelstaaten die Einrichtung und Verwaltung des Telegraphenwesens entzogen, sondern daß durch dieselbe auch positiv, insoweit es sich um Benutzung der Telegraphie zu Zwecken „des Verkehrs“ handelt, ein Alleinrecht des Reichs begründet sei. Diese Auffassung des Art. 48 habe sich aber allgemeiner Anerkennung nicht zu erfreuen gehabt, sei vielmehr in der Literatur auch von angesehenen Schriftstellern bestritten worden, und da Zweifel gegen die rechtliche Grundlage des von dem Reich in Anspruch genommenen Regals nicht ausgeschlossen seien, so erscheine es zur Wahrung der Rechte des Reichs geboten, das Regal selbst und dessen Umfang gegen jede Anfechtung sicherzustellen.

Deutschland.

* Berlin, 22. Jan. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, hat Seine Majestät der Kaiser befohlen, an seinem Geburtstag von der Illumination aller öffentlichen Gebäude auf Staatskosten Abstand zu nehmen.

Der „Post“ zufolge findet nach dem Tausakte im königlichen Schlosse Galatafel in der Bildergalerie statt. Die große Hofcourt ist nach demselben Blatt auf den 30. Januar, der erste Hofball auf den 6. Februar und der zweite auf den Fastnachtdienstag festgesetzt.

Ein heute in Schwerin ausgegebenes Bulletin über den Gesundheitszustand Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin-Mutter Alexandrine lautet dahin, daß das Befinden der hohen Frau nach einer ruhig verbrachten Nacht ein etwas besseres ist.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs von Schweden und Norwegen hatte der schwedisch-norwegische Gesandte v. Lagerheim gestern Abend ungefähr hundert Gäste in seiner Wohnung vereinigt. Außer den Mitgliedern der Gesandtschaft und dem schwedisch-norwegischen Generalkonsul waren die Spitzen der hiesigen skandinavischen Kolonie vertreten. Vor dem Souper fand eine Konzertaufführung statt.

In der chinesischen Gesandtschaft fand gestern ein diplomatisches Diner statt, welchem Staatssekretär Freiherr v. Marschall, der französische und der russische Botschafter und mehrere Gesandte, darunter der perische und der japanische, bewohnten. Der chinesische Gesandte toastete in chinesischer Sprache auf den Deutschen Kaiser und auf die guten Beziehungen zwischen Deutschland und China. Staatssekretär v. Marschall antwortete durch einen Trinkspruch auf den Kaiser von China.

Im Reichstage ist gestern Abend der vom Abg.

Oper und Kritik.

In unserem modernen öffentlichen Leben absorbieren dramatische Aufführungen, und zumal solche der die einzelnen Sinne mehr anregenden Oper, einen so wesentlichen Theil des im Publikum vorhandenen geistigen Interesses, daß die Presse nicht umhin kann, Stellung zu dem auf der Schaubühne Dargebotenen zu nehmen. So entsteht die Kritik, die den Künstlern entweder als das fluchenswürdigste Übel, oder als der verehrungswürdigste Ruhmesweber — dem Publikum aber entweder als ein nicht ganz uninteressanter Theil der zerstreuten Zeitungslektüre oder als Präfix des eigenen Urtheils erscheint. Fassen wir das Theater als Bildungsanstalt auf — und diesen Charakter hat dasselbe selbst an den schlechtest geleiteten Bühnen nie ganz verlieren können —, so erhält aus der ungemessenen Wichtigkeit der ihm damit zuerkannten Aufgabe auch eine hohe Bedeutung der die Vorführungen desselben besprechenden Kritik. Dieselbe hat gewissermaßen als Vertreterin, oder vielleicht richtiger gesagt als Führerin der öffentlichen Meinung, eine Art künstlerischen Gewissens zu repräsentieren, das nach ihm immanenten Begriffen der Kunst, der Wahrheitsliebe und der Moral das Rechte freudig anzuerkennen — das noch Unfertige zu fördern — und das Schlechte zurückzuweisen hat. Wird auch der direkte moralische Einfluß von Bühnenaufführungen, selbst der schönsten und erhabensten Werke, vielfach zu hoch veranschlagt, so liegt doch in allen besseren dramatischen Werken die Kraft, vertiefend und erweiternd auf das Gefühlsvermögen und entwickelnd und bildend auf den Verstand des Publikums einzuwirken, und somit betrachten wir die Bühne, die keine „freie Bühne“ ist, sondern eine solche, die nur Werke, in denen das Wahre in schöner Gestalt niedergelegt ist, in solcher Weise zur Aufführung bringt, daß das Schöne nur mit dem vollen Scheine der Wahrsichtigkeit uns gegenüber tritt, durchaus als eine ästhetische Anstalt. Daraus ergibt sich nun für eine ernste Kritik die Aufgabe, gewissenhaft über den Erscheinungsformen des Schönen und des

Wahren zu wachen, und — sowohl was die aufzuführenden Werke selbst, als auch die Art ihrer Wiedergabe anbelangt — die höchsten Anforderungen zu stellen — soweit solche bei gerechter Würdigung der vorhandenen Mittel und Fähigkeiten als ausführbar erscheinen. Eine Kritik, die über eine solche durch die Unvollkommenheit alles Menschlichen gebotene Beschränkung hinausgreift, wird den Eindruck der Geschäftigkeit und Unruhe an der Kunst machen und lähmend auf das künstlerische Schaffen, oder doch wenigstens auf die Theilnahme des Publikums an demselben einwirken. Eine solche Kritik wäre als negative Kritik zu bezeichnen, wogegen eine positive Kritik fördernd und läuternd auf die künstlerische Reproduktion einzuwirken hätte, indem sie das gebotene Gute mit stimmungsvoller Freudigkeit so oft als nur irgend möglich anerkennt, bei Unangenehmem so viel als möglich auf Mittel zur Abhilfe hinweist und nur das Mittelmäßige und das Schlechte mit aller Energie zurückweist.

Eine solche positive Kritik, die es in Wahrheit ernst mit ihrer Aufgabe nimmt, wird also zunächst die Förderung der künstlerischen Vorführungen mit innigster Anteilnahme sich angelegen sein lassen und diesen Zweck dadurch zu erreichen suchen, daß sie bei unerschütterlichem Festhalten an den für richtig erkannten Prinzipien sich bemüht, jederzeit gerecht und unparteilich zu urtheilen und sich von dem durch einen Theil des Journalismus so verbreiteten witzelnden und von den betreffenden Künstlern mit Recht als verlegend empfundenen „amüsanten“ Tone frei zu erhalten. In solcher Weise wird die Kritik ihrer Aufgabe gerecht werden können und darf bei strenger Einhaltung dieser Grundzüge wohl auch beanspruchen, daß ein jeweiliger vornehm gekleideter Künstler nicht als persönliche Beleidigung aufgefaßt werde. Wo wir tadeln, wollen wir nicht daß und Feindseligkeit, sondern künstlerische Reue — und als Resultat dieser Reue eine „bessere That“ hervorgerufen.

Zur Erläuterung dessen, was wir unter den durch die vorhandenen Mittel und Fähigkeiten gebotenen Beschränkungen ver-

sehen, sei nun noch folgendes bemerkt. Ein modernes Operntheater, welches in Rücksicht auf sein vielföhriges und vielfaniges und in der Mehrzahl mehr nach Festhaltung denn nach geistiger Sammlung verlangendes Publikum gezwungen ist, allen Stilarten und Stilvarianten der musikalisch-dramatischen Kunst — an unserem Hoftheater glücklicherweise mit Ausnahme der Operette — Beachtung zu gewähren und in halbschweren Sprüngen von dem Singviele Vorhänge zu großen französischen Opern und von der leichtgeschürzten komischen Oper zum tiefen Drama Wagners herüber- und hinüberzuschalten, wird niemals auf allen diesen so verschiedenen Gebieten gleich Gutes oder gar gleich Bedeutendes leisten können. Das wäre nur bei einem ungeheuren Künstlerpersonal, das mindestens drei völlig verschiedene Besetzungen gestattet, möglich, und zum Engagement eines solchen reichen weder die Mittel unserer Bühnen aus, noch dürfte eine genügende Anzahl wirklich befähigter Gesangskräfte aufzutreiben sein. Bei dem gegenwärtigen traurigen und verwahten Zustande der Gesangskunst, dem Mangel an wirklich bedeutenden Lehrmeistern des Gesanges und der unbesonnenen Hast, mit welcher die Gesangsschüler nach nothdürftiger Erlernung der elementarsten Stimmbildung zur Ausübung einer künstlerischen Thätigkeit hindrängen, darf es nicht verwundern, daß selbst an größeren und reicher dotierten Theatern die vorrhandene Personalbesetzung oftmals eine zum Theil recht ungenügende ist. Und doch muß selbst mit den ungenügenden Kräften der Kampf mit den heterogensten Schöpfungen aufgenommen werden und dieselben Stimmen, die heute mit möglichstem Tonvolumen die scharf accentuirte Tonsprache Wagners zu bekämpfen hatten, müssen sich schon wenige Tage später erfolglos an den leichtfüßigen und reich verzieren Melodien der Italiener und Franzosen abgeben. Daraus resultieren dann ein Mißbehagen und eine Gleichgiltigkeit gegen die Art, in welcher die gestellte künstlerische Aufgabe gelöst werden müßte, die zum Schlandrian führen, der dann schließlich den ganzen künstlerischen Organismus so weit lähmt und erschläft macht, daß sämmtlich

Diese erstattete umfangreiche Bericht der VIII. Kommission über den derselben zur Vorberathung überwiesenen Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, zur Vertheilung gelangt.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages erklärte das Mandat des Abgeordneten Müller, der zum Mitgliede des Reichsbankdirektoriums berufen worden ist, für erloschen. (Georg Woldemar Müller, zuletzt Oberbürgermeister von Posen, vertritt im Reichstage die Stadt Marienwerder. Er gehört zur Reichspartei, während der Wahlkreis in der vorigen Legislaturperiode des Reichstags von einem Polen vertreten war.)

Das preussische Herrenhaus nahm heute ohne Debatte unverändert die Hundsteuervorlage und ebenso die Pensionsgesetznovelle mit einer vom Abg. Zweigert beantragten Resolution an, welche die Regierung ersucht, auch die Pensionsverhältnisse der rheinischen Kommunalbeamten baldmöglichst zu regeln. Auch das Gesetz betreffend die Aenderung der Stadtverordnetenwahlbezirke durch die Magistrate wurde ohne Debatte angenommen. Das Abgeordnetenhaus nahm in der Fortsetzung der Staatsberathung den Etat der Domänenverwaltung, ebenso nach wenig erheblicher Debatte den Etat der Forstverwaltung an. Auf der Tagesordnung der Samstags-Sitzung steht die Sperrgeldervorlage.

Als Ergänzung zu der gestrigen Debatte des preussischen Abgeordnetenhauses über den Erlaß von Stempelsteuern erzählt die „Nationalzeitung“, daß i. Z. auch der Stadt Berlin diese Abgabe für den Ankauf des Terrains der Kieffelder erlassen worden ist.

Bei der in Glogau-Lüben vollzogenen Ersatzwahl zum preussischen Abgeordnetenhause wurden für den konservativen Hüttendirektor Schlittgen 221 Stimmen abgegeben. Der freisinnige Mitbewerber Mager erhielt 137 Stimmen. Geisterer ist somit gewählt.

Mainz, 22. Jan. Seine königliche Hoheit der Großherzog von Hessen ist mit dem Erbgroßherzog, dem Prinzen Wilhelm und Heinrich und der Prinzessin Alix heute zu der Jubelfeier des Infanterieregiments Nr. 118 hier eingetroffen. Die in Worms und Offenbach garnisirenden beiden Bataillone des Regiments sind ebenfalls hier eingerückt. Nachmittags fand Hofball, Abends vor Beginn der Theatervorstellung Fackelzug statt.

München, 22. Jan. Die Münchener Festvereinerung veröffentlicht die Vorschläge zur festlichen Feier des 70. Geburtstages Seiner königlichen Hoheit des Prinz-Regenten. Den Vorschlägen liegt der Gedanke zu Grunde, daß Stadt und Land dem Landesvater gratuliren. Es sind zwei Tage für die Feier in Aussicht genommen, und zwar sollen die offiziellen Festlichkeiten am Vorabend und die Huldbigung des Volkes selbst am Geburtstage (12. März) stattfinden. Als Mittelpunkt des Festes ist ein Gaben- und Huldbigungszug gedacht, nicht von der Stadt München veranstaltet, sondern nur von ihr empfangen und geführt, in welchem das ganze Land durch Abordnungen aus den acht Kreisen vertreten ist. Der Zug soll kein Kostümszug, sondern ein Stück aus dem hiesigen wirklichen Leben sein. Als Festgeschenke sind einfache Gaben gedacht, die beweisen sollen, was des Landes Reichthum ausmacht und worin die Besonderheit eines jeden der acht Kreise liegt. Die Gaben sollen Gegenstände des Handwerks und der Industrie darstellen, welche durch Tradition oder hervorragende Uebung für einzelne Städte oder Kreise besonders bekannt und charakteristisch sind. Begleitet werden die Gaben von Leuten aus dem Volke in ihrer alten Volkstracht. Den Ueberbringern der Ehrengaben werden sich zur Huldbigung jene anderen Hüter der Landesschätze anschließen, wie sie

Bayern in Wissenschaft, in Kunst und in Handwerk besitzt. Der Stadt München fällt im Zuge die Rolle des Hausherrn zu, der die Gäste empfängt und sie zur Residenz begleitet. Straßen und Häuser sollen entsprechend geschmückt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Jan. Die Leiche des türkischen Botschafters Sadulla Pascha hat bisher noch nicht nach Konstantinopel übergeführt werden können, da die Eisenbahnen teilweise durch Schneeverwehungen gesperrt sind. — Die sieg- und Pester Blätter nehmen mit Befriedigung Notiz von den versöhnlichen Aeußerungen, die in der russischen Presse an die Antündigung des bevorstehenden Besuchs des Erzherzogs Franz Ferdinand in Petersburg geknüpft worden sind. Der Pester „Nemzet“ spricht seine Zustimmung zu dem Geiste aus, von dem die russische Presse bei der bevorstehenden Petersburger Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand Geste sich besetzt zeigt, und erklärt, es werde nur von den russischen Staatsmännern abhängen, daß die Meinung, nach welcher Oesterreich und Rußland gut nebeneinander auf der Balkanhalbinsel auskommen können, auch durch die Ereignisse gerechtfertigt werde.

Kanarreta.

Paris, 22. Jan. In der Deputirtenkammer interpellirte der Abgeordnete Pichon heute wegen der in Italien verbreiteten Gerüchte, nach denen Frankreich die Absicht haben soll, Tripolis in die französische Macht-sphäre hineinzuziehen. Ueber solche Absichten Frankreichs hatten die „Pereveranza“ und die „Opinione“ berichtet. Die „Opinione“ hatte ausgeführt, der Marsch der Franzosen nach der Hochebene von Hamada, um den Verkehr des Sudan von Egypten und Tripolis auf Tunis abzulenken, verlege ebenso sehr die Interessen Englands, wie die Befestigung des Hafens von Birta die Interessen Italiens verlege, und wenn Tripolis in den Händen einer wachsameren Macht als derjenigen der Türkei stände, würden die Franzosen derartige fähne Anschläge unterlassen. Der Minister des Auswärtigen, Ribot, äußerte sich ziemlich kurz. Er sagte, man erweise den in Rede stehenden Zeitungsartikeln vielleicht zu viel Ehre, wenn man ihnen solche Wichtigkeit beilege. Er habe nur mit der italienischen Regierung zu thun und dieser müßten, nach den freundschaftlichen Erklärungen Crispi's zu urtheilen, jene den Franzosen feindlichen Ausstellungen mißfallen. Noch weniger werde man sich in Konstantinopel über die erwähnten Artikel aufregen, denn Frankreich habe nie in besseren Beziehungen zur Pforte gestanden als gegenwärtig. Kurz, jene Angriffe, die von Europa nicht ernst genommen würden, verdienten keine Beachtung. Es ist abzuwarten, ob diese Antwort des Ministers die Wirkung hat, daß in der italienischen Presse der Argwohn gegen Frankreichs Absichten in Bezug auf Tripolis verstummt.

Belgien.

Brüssel, 22. Jan. Die Redaktion des „Etoile belge“ hat eine Anzahl höherer pensionirter Offiziere der belgischen Armee über ihre Ansichten in Betreff der nationalen Vertheidigung befragt und sie veröffentlicht nun die erhaltenen Antworten. Die Artikel beziehen sich auf die persönliche Dienstpflicht, die Befestigung des Landes und die Kriegsstärke des Heeres und enthalten heftige Angriffe gegen das Ministerium Beernaert.

Spanien.

Madrid, 22. Jan. Ueber den Gesundheitszustand des jungen Königs von Spanien sind wiederholt, namentlich durch französische Blätter, ungünstige Nachrichten in die Oeffentlichkeit gebracht worden. Die spanischen Gesandtschaften haben unlängst erklärt, daß diese Nachrichten völlig unbegründet seien und nur in der Absicht verbreitet

und schäbsten Bollen vereinen sich in ihm mit einem glühenden Enthusiasmus und einer zwingenden Energie des Willens, und diese eminente in seiner Persönlichkeit ruhende Kraftsumme erfährt weiteren Zuwachs dadurch, daß ihm in Herrn Parla-cher ein tüchtiger und schaffensfroher Regisseur zur Seite steht. Zudem weist das hiesige Personal eine große Anzahl von zum Theil durchaus tüchtigen Künstlern auf, von denen sich einige bereits zu einer seltenen Höhe des künstlerischen Vermögens hinaufgearbeitet haben. Somit muß, wo solche Kräfte sinnvoll wirken, sich manches Gebilde gestalten können, und die Karlsruher Oper kann auch in Wahrheit auf eine stattliche Reihe vornehmer künstlerischer Taten zurückblicken, die allerorts mit Stolz und Bewunderung zurükgeführt werden. Abgesehen davon, daß es nun gilt, das bisher Erreichte mit Aufgebot aller Energie als festen Besitz zu wahren und zu pflegen, erscheint es uns nun wünschenswerth, daß der vorhin erwähnte Läuterungsprozess auf immer weitere Gebiete der musikalisch-dramatischen Kunst ausgedehnt werde, und daß mit der Zeit mindestens je ein Werk der verschiedensten Opernart durch sorgfältigste Einübung vorbildlich für die Wiedergabe anderer Werke derselben Art werden könne. Wenn es sich bewahrheitet, daß gegenwärtig eine möglichst vollkommene Vorstellung der „Norma“ vorbereitet wird, so werden wir uns von Herzen freuen, unserer Dornlektion in praktischer Ausführung derselben Ideen, deren Erproblichkeit wir theoretisch zu begründen suchten, zu begehen. Jedes geringste, auf ein festes Weiterentwickeln des künstlerischen Vermögens unserer Oper gerichtete Bemühen werden wir jederzeit dankbar anerkennen, und hoffen, in solcher Weise an einem ununterbrochen erfreulichen Wachsthum sämtlicher Vorführungen in beglückendster Art mitthätig sein zu können. Vielleicht werden bei solcher zielbewußten Arbeit dann auch manche Schätze unserer älteren Opernliteratur — wie ganz beifallsweise der „Freischütz“, die „weiße Dame“ und andere mehr — aus der Unseligkeit der niemals probedürftigen und allzeit „gutgehenden“ Einmüßigkeit opern erlöst werden können. Wenn wir dann in Jahren eine Reihe trefflicher Aufführungen von Opern aller Seite besitzen, die in geschlossener Reihe bis zu den Höhen der „Meisterfänger“, des „Tischan“ und des „Nebelungeliedes“ hinaufzuführen, dann werden wir die kritische Feder aus der Hand legen und uns dem bedingungslosen Genuß der von allem Unzulänglichen befreiten „unbeschreiblichen That“ hingeben.

würden, das Vertrauen in die Fortdauer der spanischen Dynastie zu erschüttern. Dagegen ist die Königin-Mutter seit einigen Tagen leicht erkrankt. Die Königin leidet nach dem heute ausgegebenen ärztlichen Berichte an einem Nasenkatarrh, der sich auf die Luftröhre ausdehnte und leichtes Fieber veranlaßte. Bei den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen in Spanien sind solche Krankheitszustände vermuthlich sehr häufig.

Portugal.

Lissabon, 22. Jan. Nach einer Meldung des Pariser „Siecle“ hat die portugiesische Regierung der Mozambique-Gesellschaft die Verwaltung und Ausbeutung des portugiesischen Gesamtgebietes in Ostafrika vom Sabi bis zum Zambezi überlassen. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 20 Millionen und zwei Drittel dieses Kapitals sollen französische Kapitalisten beigetragen haben. Das Gebiet der neuen Gesellschaft ist der englischen Zambezi-Kompagnie benachbart. „Siecle“ hofft, die bei der portugiesischen Gesellschaft engagirten französischen Interessen würden die Engländer bestimmen, bei der definitiven Abgrenzung des englisch-portugiesischen Gebietes weniger schroff vorzugehen. Es ist wohl auch nicht ausgeschlossen, daß diese Erwägung mitbestimmend gewesen ist, wenn die portugiesische Regierung wirklich die Verwaltung des Gebietes an die Mozambique-Gesellschaft übertragen hat, was allerdings noch der Bestätigung aus portugiesischer Quelle bedarf.

Großbritannien.

London, 22. Jan. Farnells Verhalten spricht nicht dafür, daß er geneigt ist, die Führerschaft der ihm treu gebliebenen Parteigruppe niederzulegen. Zunächst hat er in „Freemans Journal“ ein Schreiben veröffentlicht, in welchem er ohne Rücksicht darauf, daß er nur der Führer einer Minderheit der irischen Partei ist, sämtliche Mitglieder der Partei einlud, sich anlässlich des Wiederzusammentritts des Parlaments heute auf ihren Plätzen im Unterhaus einzufinden, da sehr bald „Gegenstände von beträchtlicher Wichtigkeit, insbesondere die Einzelberathung der Landkaufsvorlage“ die Aufmerksamkeit des Parlaments beschäftigen dürften. Er gerirrt sich also durchaus noch als der berufene Leiter der irischen Partei. Im Unterhaus kündigt er heute an, daß er die Regierung in Betreff des irischen Zwangsgesetzes interpelliren wolle. Er ist damit einem gleichartigen Antrage, den die Mac Carthy'sche Gruppe vorbereitete, zuvorgekommen und zeigt, daß er an der parlamentarischen Aktion denselben lebhaften Antheil wie früher zu nehmen gedenkt.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Jan. Bei Hof trifft man Vorbereitungen zum Empfang des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oest. Es heißt übrigens, daß der Erzherzog sich nach seiner Rückkehr aus Petersburg auch den Höfen von Rom und London vorstellen werde, doch scheinen nähere Bestimmungen hierüber noch nicht getroffen zu sein. — Der Czar richtete an den Finanzminister Wjshnegradsky ein Handschreiben, in welchem er den Minister zu seinen finanziellen Erfolgen beglückwünscht.

Serbien.

Belgrad, 22. Jan. Es verlautet, die Königin Natalie habe den Entschluß ausgesprochen, in's Ausland zu gehen. (Schon vor einiger Zeit hieß es, die Königin wolle zunächst nach Schloß Sinai übersiedeln. Weitere Schritte in der Ehegesundungsangelegenheit scheint die Königin, nachdem ihre Denkschrift von der Stupskina abgelehnt worden ist, nicht unternehmen zu wollen.)

Griechenland.

Athen, 22. Jan. Eine königliche Verfügung ernennt den Kronprinzen Konstantin, Herzog von Sparta, zum Kommandanten des ersten Infanterieregiments. (Der Kronprinz war bis jetzt Hauptmann im ersten Infanterieregiment.) — In Arladia wurden an Stelle von zwei Anhängern der Opposition, deren Wahlen von der Kammer für ungültig erklärt worden waren, zwei Kandidaten der Regierungspartei gewählt. Dieses Resultat der Ersatzwahlen entspricht dem Charakter der Hauptwahlen, die bekanntlich für das Ministerium Delnassis eine unerwartet starke Mehrheit ergaben.

Anterika.

New-York, 22. Jan. In Rio de Janeiro ist der brasilianische Unterrichtsminister Constant heute gestorben. Derselbe gehörte dem Kabinett seit dem November 1889 an. — Nach Meldungen aus Buenos Ayres befeht die chilenische Insurgenten Pisagua. Ein in Mexiko eingegangenes Telegramm aus Zouique meldet, die Zahl der Insurgenten vermehre sich fast täglich; ein Zusammenstoß stehe bevor. Ein solches entscheidendes Treffen zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen ist auch schon von anderer Seite für die nächsten Tage vorausgesagt worden. Wenn das Beispiel der Rebellion so ansteckend wirkt, wie die Depesche aus Zouique behauptet, so läge es in der That im Interesse der Regierung, eine rasche Entscheidung herbeizuführen, da sie bei längerem Zögern nichts gewinnen, sondern nur verlieren kann.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 23. Januar.

Heute Vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog einen längeren Vortrag des Staatsraths Eisenlohr entgegen und empfing darnach verschiedene Personen. Nachmittags empfing Höchstsehrselbe den Gesandten Geheimrath von Brauer vor dessen heute erfolgter Rückreise nach Berlin. Hierauf hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Majors Freiherrn von Lüdinghausen, genannt Wolff, des Geheimraths von

Bemühungen desselben dem Fluche der Mittelmäßigkeit verfallen, und daß allmählig selbst die Energie zu einem gewissen Erstreben einer wirklich künstlerischen Leistung völlig abhanden kommt. Dies das traurige aber lebenswahre Bild unserer meisten deutschen Opernbühnen.

Eine Abhilfe — ein allmähliges Empordringen eines tieferen künstlerischen Geistes und eines energievolleren Pflichtgefühls ist nur dadurch zu ermöglichen, daß neben der Sorge für das tägliche Repertoire einigen bedeutendsten Werken eine ganz außerordentlich ernste und sorgfältige Vorbereitung zu Theil wird, und daß die Aufführungen solcher mit peinlichster Gewissenhaftigkeit einstudirter Werke dann geradezu als Festspiele erscheinen, an denen reiner ästhetischer Wirkung sich sowohl das Wollen und Können der Ausübenden — wie auch der Geschmack und das Urtheil des Publikums zu bilden hätten. Derartige außergewöhnliche Anstrengungen und die möglichst vollkommene Bewältigung derselben wirken dann unwillkürlich kräftigend auf das künstlerische Gewissen aller Beteiligten ein, die nun allmählig auch sämtlichen übrigen Aufgaben mit größerem Ernste und höherer Pflichttreue gegenübertreten werden. Vor der wachsenden Energie des künstlerischen Willens weicht das bequeme Sichgehenlassen mehr und mehr zurück, das durch Gleichgültigkeit hervorgerufene Schablonenhafte der Einzeldarstellungen wie des Gesamtbildes verliert sich zu Gunsten einer ausbreitenden Individualisirung, statt der selbstzufriedenen Künstlerberücklichkeit stellt sich ein leidenschaftliches Bedürfnis nach einer vollkommenen Beherrschung der künstlerischen Aufgaben ein, die ewigen und in ihrer Ausführung so mannigfaltigen Gelege des Schönen erschließen sich mehr und mehr und der dieselben nun erfassende Sinn des Einzelnen wendet sich schließlich mit Eifer von dem charakterlosen Schlenndrian früherer Tage ab. Und so werden dann aus den bisherigen Handlangern der Oper Künstler, das heißt schaffensfreudige Nachbilder und Verländer des im Gewande der Schönheit sich offenbarenden Wahren.

Die Oper unserer Karlsruher Hofbühne hat den vorstehend beschriebenen Weg zur Vervollkommenung seit einer Reihe von Jahren betreten, und wir sehen sie gegenwärtig bei einem beträchtlichen Stadium dieses Läuterungsprozesses angelangt. Felix Motz, der durch seine geniale Leitung der Bahreuther Tristan-Aufführungen der ganzen Kunzwelt rühmlichst bekannte Direktor und Dirigent der Hofoper ist es, von dem die Impulse zu dieser Läuterung ausgegangen sind. Reichstes künstlerisches Können

Regenauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Seine königliche Hoheit der Großherzog muß leider auf die Absicht, zum Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers nach Berlin zu reisen und Höchstden Gläubigsten persönlich darzubringen, verzichten.

Heute sind Ihre Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Anhalt zum Besuch bei Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm eingetroffen.

(Kaisers Geburtstag.) Das Programm zur Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. am Dienstag, den 27. Januar, ist wie folgt in diesem Jahre aufgestellt: Am Vortage: Schulfest in den verschiedenen Schulen der Stadt.

(Dem Armenrath) dabei sind von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm 300 M. zur Anschaffung von Lebensmitteln und Brennmaterialien für Bedürftige übergeben worden.

(Großes Hoftheater.) Die Erstaufführung von Ludwig Gulda's dreitägigem Schauspiel „Das verlorene Paradies“ ist für den 5. Februar anberaumt worden.

(Einfuhr lebender Schweine.) Durch Befestigung des Ministeriums des Innern vom 4. Oktober 1890, „Ges. und Verordn.“ Seite 625, ist die Einfuhr von lebenden Schweinen aus den österreich-ungarischen Kaiserthümern...

Die Einfuhr von Schweinen aus Italien hat vermuthlich wegen der in Baden, in Oesterreich-Ungarn und Italien gleich hohen Preise s. Zt. gänzlich aufgehört.

(Badischer Leibgaradiertag.) Die Abrechnung des im September v. J. in unserer Residenz abgehaltenen badischen Leibgaradiertages, die eben beendet wurde, hat ein über Erwartung günstiges finanzielles Ergebnis aufzuweisen.

(Mannheim, 22. Jan. (Erinnerungsfeier an die Kaiserproklamation.) Die hiesigen militärischen Vereine haben die Wiederkehr des 20. Jahrestages der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums und der Proklamation des Deutschen Kaisers in festlicher Weise begangen.

Juni vorigen Jahres in Rehl staatsgefundenen badischen Pioniertag gefassten Beschlüsse in Mannheim stattfinden soll, am 31. Mai d. J. abzuhalten.

(Zahr, 21. Jan. (Sparkasse.) Der Rechenschaftsbericht der Sparkasse für das Jahr 1890 weist abermals einen sehr günstigen Geschäftszustand und namhaften Zuwachs des Vermögens dieses segensbringenden Instituts auf.

Verschiedenes.

(Stuttgart, 22. Jan. (Postentelddiebstahl.) Wie man sich erinnert, wurde in Friedrichshafen am 30. August v. J. ein Postbeutel gestohlen, der unter anderem 26501 M. 91 Pf. bar Geld enthielt.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 23. Jan. Der Reichstag setzte die Statberathung heute fort. Gegenüber dem Antrag Barth wegen Aufhebung des Einfuhrverbots gegen amerikanisches Schweinefleisch bemerkte Windthorst, er betrachte das Verbot als sanitäre Maßregel.

Berlin, 23. Jan. In Betreff angeblicher identischer Noten der deutschen und der österreichischen Regierung an Bulgarien über russische Agitationen erfährt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ von bestunterrichteter Seite, eine derartige deutsche Note sei nicht abgegangen.

Berlin, 23. Jan. Infolge fortgesetzter Schneewehungen ist der Eisenbahnverkehr zwischen Rom und Neapel unterbrochen.

Schiffe und acht kleinere italienische Handelsfahrzeuge an der tyrrhenischen Küste gestrandet.

Brüssel, 23. Jan. Prinz Balduin, der Sohn Seiner königlichen Hoheit des Grafen von Flandern, ist in der vergangenen Nacht um 2 Uhr gestorben.

Brüssel, 23. Jan. (Spätere Meldung.) Das Hinscheiden des Prinzen Balduin erfolgte ganz plötzlich. Der amtliche „Moniteur“ hatte noch heute früh ein Bulletin veröffentlicht, nach welchem der Prinz seit einigen Tagen infolge einer Erkältung das Bett hütete und sein Zustand sich gestern verschlimmert habe.

Kopenhagen, 23. Jan. Heute Vormittag brach im Palais des Kronprinzen eine Feuersbrunst aus, welche erst nach Verlauf einer Stunde bewältigt wurde.

Rio de Janeiro, 23. Jan. Das neue Kabinet ist folgendermaßen gebildet: Uquá Präsidium, Minister ohne Portfeuille; Cavalcante Ferreres, Justo Chermont Auswärtiges, Alencar Araujo Finanzen, General Frota Krieg, Admiral Foster Vidal Marine, Affiz Brasil Justiz.

Familiennachrichten.

Carlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 18. Jan. Sofie Luise, B.: Karl Grün, Schreiner. — 20. Jan. Friedrich Johann, B.: Friedr. Hoff, Wirth.

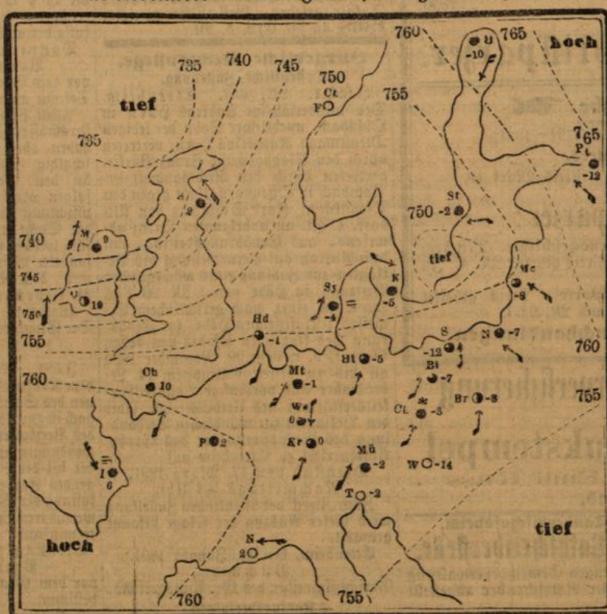
Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Carlsruhe.

Table with columns: Datum, Barom., Therm., Wind, Himmel. Rows for Jan 22, 23, 24.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 23. Jan., Mrgs., 2 70 m, gestiegen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Carlsruhe.

Wetterkarte vom 23. Januar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine neue tiefe Depression ist im Nordwesten Schottlands erschienen, für die britischen Inseln weitere Zunahme der Temperatur veranlassend; ein Theilminimum lagert über Schweden.

Frankfurter telegraphische Kuraberichte vom 23. Januar 1891.

Table of financial reports from Frankfurt, including exchange rates for various banks and locations like Berlin, Wien, and London.

Table of financial data including exchange rates for various currencies (e.g., London, Paris, New York), interest rates for different banks and securities, and prices for commodities like gold and silver.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart. Franz Grillparzer's Sämmtliche Werke in 16 Bänden. Mit dem Porträt des Dichters und Einleitungen von August Sauer. Preis gebunden M. 20. In 8 geschmackvollen Einbänden M. 28.

Franz Grillparzer's Werke in Einzel-Ausgaben. (Sämmtlich geschmackvoll gebunden.) Die Ahnfrau. Trauerspiel. M. 3.20. Ein Bruderzwist in Habsburg. Trauerspiel. M. 3.50.

Gedichte von Franz Grillparzer. Jubiläums-Ausgabe zum hundertsten Geburtstag des Dichters (1791-1891). Mit dem Bildnisse des Dichters. Zweifarbiges Druck in reichstem Einband. Preis Mark 10.

Ortsbehörden für Arbeiterversicherung liefert als Spezialität billigt Metall- und Kautschukstempel die Stempelfabrik von Emil Russ in Wildbad. Bekanntmachung. Aus der Geheimrath Bierordt-Stiftung wurde ein Stipendium im Betrage von 150 M. dem Stadirenden der Technischen Hochschule hier, Herrn Ludwig Gerde von hier, zuerkannt.

Baden-Baden. — Conversationshaus. Samstag den 7. Februar 1891, Abends 8 Uhr: GROSSER MASKEN-BALL in den festlich decorirten und brillant beleuchteten Sälen des Conversationshauses. Zwölf Preise worunter 2 Gruppenpreise von Mk. 150 und 100 Mk. in Baar für Gruppen von mindestens 3 Personen; ferner 5 Damen- und 5 Herren-Preise den schönsten oder originellsten Damen- und Herren-Costümen im Gesamtwerthe von 600 Mark.

Offenburg, den 22. Januar 1891. Wir setzen unsere verehrten Freunde und Gönner hierdurch in Kenntniss, daß wir das seit 25 Jahren bestehende Wein-Geschäft unseres Vaters, des Herrn Carl Stigler sen., unterm heutigen Datum übernommen haben und dasselbe unter der Firma „Carl Stigler Söhne“ auf eigene Rechnung nach streng realen Grundsätzen weiter führen werden.

Stelle-Gesuch. Ein junges Mädchen, der Papier-, Schreib- und Galanteriewaarenbranche kundig, mit Prima-Referenzen, sucht sich per Mitte Februar oder früher zu verheirathen. Es wird mehr auf familiäre Behandlung als auf hohes Salair gesehen. Gest. Offerten unter 1868 an die Exp. d. Bl.

Bürgerliche Rechtspflege. 3.596.1. Nr. 657. Ettlingen. Der minderjährige Andreas Horn in Hilsbach, unehelicher Sohn der ledigen Dienstmagd Katharina Horn, vertreten durch den Klageprocurator Franz Bäcker, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Nombach in Offenburg, klagt gegen den Dienstmacht Karl Schwarz von Altdorf, s. St. an unbekanntem Orten abwesend, aus Ernährungsbeitrag, mit dem Antrag auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung eines wöchentlichen Betrags in Höhe von 1 M. 20 Pf. gegen, in einer nach gerichtlichem Ermessen festzusetzenden Höhe, zur Ernährung des klagenden Kindes von dessen Geburt, d. i. vom 22. November 1890 an bis zu dessen vollendetem 14. Lebensjahre und vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß-Amtsgericht zu Ettlingen auf Dienstag den 17. März 1891, Nachmittags 1/2 Ubr.

3.599.3. Nr. 857. Karlsruhe. Bekanntmachung. Aus der Geheimrath Bierordt-Stiftung wurde ein Stipendium im Betrage von 150 M. dem Stadirenden der Technischen Hochschule hier, Herrn Ludwig Gerde von hier, zuerkannt, was in Gemäßheit der Stiftungs-Urkunde hiermit bekannt gemacht wird. Karlsruhe, den 19. Januar 1891. Der Stadtrath. Schaefer. Siegfr.

Amtsgericht dahier unterm heutigen aufgehoben. Freiburg, den 21. Januar 1891. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Dirler. Zwangsversteigerung. 3.599. Karlsruhe. Steigerungs-Aufündigung. Infolge richterlicher Verfügung wird der dem G. S. Dufft, Kohlenhändler dahier, eigenthümlich zugehörige, in der Friedenstraße dahier unter Nr. 21, einerseits neben Topograph Barthold Gehlente, andererseits neben Kaufmann Sachs gelegene Bauplatz von circa 290 qm, tax. 6000 M., am Dienstag dem 10. Februar 1891, Nachmittags 3 Uhr, im Zimmer Nr. 34 des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der enaligste Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwertpreis oder mehr geboten wird.

Südwestdeutscher Schweizerischer Eisenbahn-Verband. Das in unserer Bekanntmachung vom 14. Dezember v. J. auf 1. Februar l. J. angekündigte Tarifheft II A (Verkehr zwischen badischen Stationen (ausgeschlossen Mannheim) und solchen der Schweizerischen Nordostbahn und der Tübingenbahn) ist erschienen und kann zum Preise von 2 Mark für das Stück von dem diesseitigen Gütertarifbureau bezogen werden.

3.596.2. Karlsruhe. Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen. Es ist zu verbinden die Lieferung für folgende Magazine: Mannheim Holzsohlen 1200 Ster, Heidelberg 180, Lauda 90, Karlsruhe 500, Offenburg 180, Freiburg 180, Basel 80, Konstanz 100, Birmingen 100. Ferner für Heidelberg 10 und für Konstanz 70 Ster Buchenholz. Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Brennholz“ versehen portofrei bis längstens Freitag den 30. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr, bei der unterfertigten Stelle abzugeben. Die Bedingungen werden auf vortorfreye Anfrage von uns abgegeben. Karlsruhe, den 16. Januar 1891. Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnenmagazine. 3.600.1. Die Grob. Baudirektion sucht für Bauarbeiten einen gutgeschulten jüngeren Architekten. Bewerber wollen sich bei dem Secretariat der Baudirektion (Stefanienstr. 28) innerhalb 8 Tagen unter Vorlage von Zeugnissen und Angabe ihrer Gehaltsansprüche schriftlich melden. Karlsruhe, 23. Januar 1891. Grob. Baudirektion. Dr. Jof. Durm. vdt. Martin.